

Prof. Dr. Andreas Kurth¹, M.Sc. Jan Schäfer², Dipl.-Phys. Marco Hofmann² und Prof. Dr. Manfred Stoll²

¹ Professur für *Business Operations*, Institut für Wein- und Getränkewirtschaft, ²Institut für allgemeinen und ökologischen Weinbau

Kontakt: andreas.kurth@hs-gm.de; manfred.stoll@hs-gm.de; Von-Lade-Straße 1, 65366 Geisenheim, www.hs-gm.de

Situation

Der Weinbau in Steillagen hat grundsätzlich erhebliche wirtschaftliche Nachteile gegenüber Direktzuglagen. Diese resultieren aus höheren Bewirtschaftungskosten sowie aus geringeren naturalen und wirtschaftlichen Erträgen.

Bei höheren und zudem ansteigenden Personalkosten stehen Weingüter vor der Herausforderung, die Wirtschaftlichkeit der Steillagen deutlich zu verbessern oder vor der Entscheidung, die Steillagenbewirtschaftung zu reduzieren, um ihre betriebliche Existenz nicht zu gefährden. Dies würde die vielfältig gestaltete Kulturlandschaft mit hohem ökonomischem und touristischem Wertschöpfungspotenzial verändern.

Ziel

Um regional und national den Steillagenweinbau langfristig betreiben zu können, ist es erforderlich, dass Weingüter ihre Steillagen wirtschaftlich effizient und ökologisch nachhaltig betreiben. Daran sind die Öffentlichkeit und die Politik interessiert, um die historische Kulturlandschaft für den Tourismus und den natürlichen Lebensraum für das Ökosystem zu erhalten.

Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse können unmittelbar in Weingütern, die Steillagen bewirtschaften und ähnlichen wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüberstehen, umgesetzt werden und so nachhaltig die Wirtschaftlichkeit und damit auch die Zukunftsfähigkeit des Steillagenweinbaus verbessern.

Hintergrund

Die Klimaerwärmung hat dazu geführt, dass auch in flachen Weinbergslagen eine hohe Traubenreife erreicht werden kann und sich der Vorteil, durch vormals begünstigte Lagen, ändert.

Die geringere Wasserspeicherkapazität des Bodens in Steillagen sowie der höhere Energieeintrag dieser Flächen erhöht das Wassermangelstressrisiko deutlich und erfordert zusätzliche Kosten für die Etablierung bzw. Steuerung einer Tröpfchenbewässerungsanlage.

Mechanisierungsfortschritte in der Bewirtschaftung der Weinberge konnten insbesondere im Direktzug steigende Lohnkosten auffangen und die Rentabilität verbessern.

Bei Steillagen war der Mechanisierungsfortschritt bis zuletzt deutlich geringer, so dass die Kostennachteile des Steillagenweinbaus in den letzten Jahren zunahm.

Trotz der höheren Produktionskosten lassen sich in vielen Fällen für Weine aus Steillagen keine höhere Erlöse erzielen.

Lösungsansätze

Erarbeitung eines Monitoringkonzeptes und Anwendungsempfehlungen für den optimalen Einsatz von Tröpfchenbewässerung in Steillagen zur Stabilisierung des Ertragsniveaus (Abb.1).

Beurteilung einer Ausdünnungslösung für kontrollierten Naturwuchs (Minimalschnitt im Spalier, Abb. 2) im Steilhang und Untersuchung der Ausdünnungsergebnisse in Abhängigkeit von Rebsorte und Stadium.

Betriebswirtschaftlicher Vergleich der Bewirtschaftung von Steillagen in Falllinie und Querterrassierung bei Normalerziehung und bei Minimalschnitt im Spalier unter aktuellen Mechanisierungsbedingungen insbesondere in Hinblick auf die Produktionskosten und Ertragsniveaus in den einzelnen Anbausystemen.

Betriebswirtschaftlicher Vergleich unterschiedlicher Rebsorten hinsichtlich ihres Ertrags- und Marktpotentials.

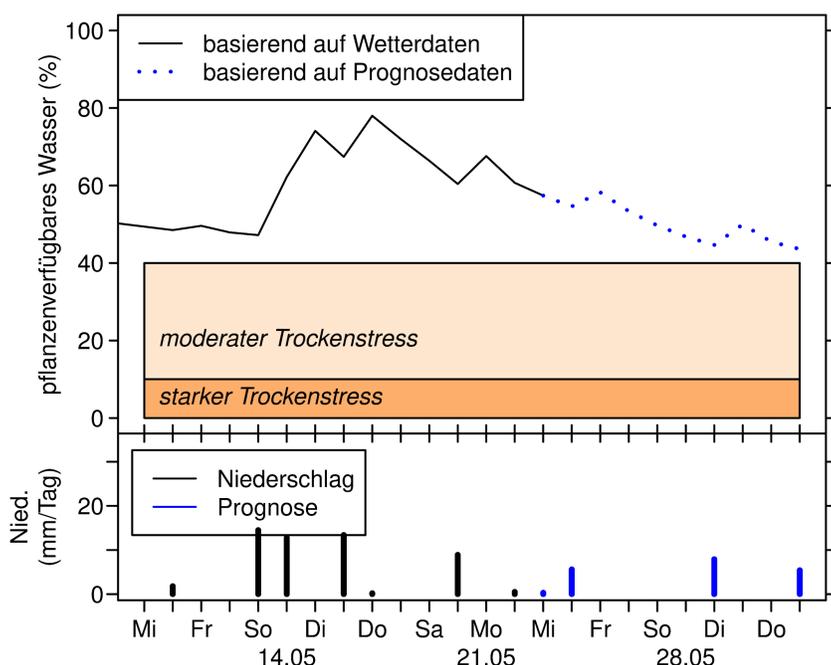


Abb. 1: 10-Tage Trend der Bodenfeuchte (Rüdesheimer Schlossberg [Hangneigung 70-80 %], Riesling, Mai 2018)



Abb. 2: Ausdünnungsmaßnahme im Minimalschnitt im Spalier (Assmannshäuser Höllenberg, Spätburgunder, April 2018)